

24/11-12

sador endlich abreisen wollte, könnte er mehr Druck ausüben und die beiden gerichtlich belangen. Doch hiesse dies zum jetzigen Zeitpunkt geradezu, das Geld zum Fenster hinauswerfen.

"Copie delapromesse de Mr. Jossier"

"JetiendrayCompte a Mons. [Johann Anton?] Pestalossy de la somme de huict mil quatre cens quatre livres quatre sols sur une promesse que J'aydeluy." Diese - am 3 ds. ausgestellt - laute auf einen grösseren als den hier angegebenen Betrag.

Paris, den 16. Mai 1628 sig. Jossier

Pestalozzi habe versprochen, das Geld innert drei Tagen auszu zahlen. Könne dieser sein Versprechen nicht einlösen, werde er Jossier vor Gericht zitieren.

Der Brief werde zwecks beschleunigter Beförderung dem Wohlwollen von [Barthélemy] Machet in Solothurn empfohlen.

Original, in franz. Sprache, mit Siegel  
AH 24, 23-24

12

1620 Dezember 14., Solothurn A

SCHREIBEN DES FRANZ. AMBASSADOREN [ROBERT] MIRON AN AMMANN UND GARDEHPTM. [KONRAD III.] ZURLAUBEN, [TAGSATZUNGSGE SANDTER IN] LUZERN

Wie er schon von [Heinrich] Reding erfahren, seien die Gesandten der kath. Orte [in Bünden: Jakob Sonnenberg, von Luzern; Emanuel Bessler, von Uri; Gilg Frischherz, von Schwyz; Melchior Imfeld, von Obwalden; Johann Lussi, von Nidwalden; Kaspar Brandenberg, von Zug; Johann Reiff, von Freiburg; Viktor Haffner, von Solothurn; Achat Wisser, von Appenzell Innerrhoden; Niklaus Im Eyen, vom Wallis] über das Vorgehen des Ambassadors in Bünden, [Etienne] Gueffier, sehr ungehalten. Bei allem Verständnis finde er die Tatsache, dass sie deswegen, ohne ihn vorher zu konsultieren, eine Konferenz [nach Luzern] einberufen hätten,

24/12

doch recht ungewöhnlich. Er sei nämlich überzeugt, dass Gueffier genau das tue, was ihm vom franz. König [Ludwig XIII.] aufgetragen worden sei. Noch weniger aber könne er glauben, dass dessen Tätigkeit das kath. Bekenntnis in Bünden irgendwie in Gefahr hätte bringen können. Da er diese seine feste Ueberzeugung leider nicht offiziell zum Ausdruck bringen könne, ersuche er ihn, die Konferenz dergestalt zu beeinflussen, dass sie keine voreiligen Beschlüsse fasse, sondern zuerst einmal in Ruhe die Stellungen von ihm und Gueffier abwarte.

Bezüglich der in Bünden schwelenden Religionsstreitigkeiten wie auch "pour autre occasion, qui n'interesse point le General", sei es - wolle man die spanischen Minister davon überzeugen, dass sie, wie schon so oft versprochen und wie es auch vertraglich festgelegt sei, das Veltlin [an Bünden] zurückzugeben hätten - absolut notwendig, diese, um alsdann geeint dastehen zu können, zumindest nach aussen hin beizulegen. Wolle sich Spanien auch dann nicht dazu bequemen, warte der franz. König nur darauf, von den "princes et Monarques interessés" dazu aufgefordert zu werden, dem Recht mit Gewalt Nachachtung zu verschaffen. Damit länger zuzuwarten, hiesse letztlich ja doch bloss, Spanien in die Hände zu arbeiten. Er frage sich daher ernstlich, ob die gegen Gueffier laut gewordenen Bedenken, derentwegen nun die oben erwähnte Tagsatzung abgehalten werden müsse, nicht auch schon ein Werk dieser spanischen Faktion sei. Schliesslich möchte er bloss noch darauf hinweisen, dass Frankreich bestimmt schon genug Beweise geliefert habe, dass ihm der Fortbestand des kath. Bekenntnisses am Herzen liege.

Er hoffe sehr, es werde deswegen bald jemand aus Zug bei ihm vorbeikommen und in ein Gespräch mit ihm treten. Inzwischen solle er sich in diesem Sinne aktiv betätigen. Ueber das gegenwärtig in Frankreich über ihn herumgebotene Gerede solle er sich nicht kümmern. Wenn er wie bis anhin auf einer geraden frankreichfreundlichen Linie bleibe, werde dieses von selber verstummen. Seine diesbezügliche Meinung habe er Reding eröffnet; er

24/12-13

hoffe, sie werde ihm einige Genugtuung verschaffen.

---

Original, in franz. Sprache, mit Siegel  
AH 24, 25-26 - Blatt 26<sup>r</sup> leer

13

1627 Dezember 30., La Rochelle

A

BRIEF VON JOHANN STUDER AN AMMANN [KONRAD III.] ZURLAUBEN, ZUG

---

Zweifelsohne werde er sein letztes Schreiben erhalten haben. Daraus habe er entnehmen können, dass seine, Zurlaubens, Kompagnie "Zu hoff in guttem thun und ordnung" sei, obwohl sie "Zwar Zimlich Arm wie jetzt sonder ein lange Zeit der bruch, sindt doch alle tag ettlicher Zalungen gewartig mitt welchen man alles in ein bessere ordnung bringen wirt".

Heute abend habe König [Ludwig XIII.] Hptm. [Johann Ulrich] Greder zum Obersten ernannt, welcher seinerseits den jungen [Ludwig] von Roll zu seinem Leutnant bestimmt habe. Auch werde dieser Tage [Melchior] Hässy zum Hauptmann befördert.

"H[errn] Hannsen gibt man auch sein theil", welchen Marschall [François Bassompierre] zu seinem "ordinario" bestimmen werde. Deshalb habe der Oberst ihm, Studer, befohlen, Hans Frey anzufragen, ob er Lust habe, dem Regiment zu dienen und seinen Platz einzunehmen.

"Leztlich hab ich us befelch H. obersten auch gebätten wie dass H. Vendrich [der Kompagnie Zurlauben, Beat Thomas] Stockher [von Hirzfeld,] der übergebne befelch ganz woll anstehet wan nur die qualitet auch gendertt und us dem Vendrich ein Leütt: gemacht", sonst werde es diesem gleich wie andern ergehen, die nach langer Dienstzeit einem andern hätten Platz machen müssen. Dergestalt gebe es denn aus guten und willigen Dienern gerne unwillige und verdriessliche Arbeiter.

La Rochelle leiste noch immer Widerstand und werde nicht so bald seine Tore öffnen.